

Regisseur und Filmproduzent Peter Schamoni gestorben

München. Der Regisseur und Filmproduzent Peter Schamoni (Foto: dpa) ist gestern in München im Alter von 77 Jahren gestorben. Zu seinen bekanntesten Filmen gehört „Zur Sache Schätzchen“ (1967) mit der damals noch völlig unbekanntem Uschi Glas in der Hauptrolle. Der Film zog damals knapp sechs Millionen Zuschauer in die Kinos.



Peter Schamoni

Seit 1957 war Schamoni als Filmemacher, Autor, Regisseur und Produzent an über 30 Spiel- und Dokumentarfilmen beteiligt. Zuletzt hatte er sich auf abendfüllende Dokumentarfilme spezialisiert, etwa „Majestät brauchen Sonne“ (1999) über Kaiser Wilhelm II. Schamoni erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Silbernen Bären und mehrfach den Deutschen und den Bayerischen Filmpreis. Für den Dokumentarfilm „Hundertwassers Regentag“ (1973) wurde er für den Oscar nominiert.

Als Kind hatte Schamoni Theater- und Filmrollen übernommen. In München besuchte er eine Schauspielschule und studierte Literatur-, Kunst- und Theatergeschichte. Es folgten Regieassistenzen an den Staatstheatern in Stuttgart und München. 1962 gehörte er zum Kreis junger Filmemacher, die mit dem Oberhausener Manifest eine radikale Kehrtwendung des deutschen Films forderten. Damit begründeten sie den Neuen Deutschen Film, der in den 70ern Weltgeltung hatte. *dapd/red*

Anzeige

Keine Punkte, nur rosa Aussichten auf Rabatte!

Kostenlos anfordern: www.sz-card.de oder anrufen unter (0681) 502 60 00

Das Leben der anderen

Alexandra Codina und ihr Film „Monica und David“ morgen in Saarbrücken zu Besuch

Die US-Regisseurin Alexandra Codina kommt morgen im Rahmen des Festivals „ueber Mut“ ins Kino Achteinhalb nach Saarbrücken. Dort zeigt sie ihre Dokumentation „Monica und David“, in der sie das Leben ihrer Cousine Monica beschreibt. Sie leidet am Down-Syndrom, ebenso wie ihr Mann David. Der Film begleitet das Paar bei den Hochzeitsvorbereitungen, der Hochzeit und bei ihrem Versuch, ein möglichst selbständiges Leben zu führen. Beim Tribeca Festival in New York hat der Film den Preis als beste Dokumentation gewonnen. SZ-Redakteur Tobias Kessler hat mit Alexandra Codina gesprochen.

Wie schwer war es, Ihre Familie dazu zu bewegen, Teil eines Dokumentarfilms zu werden?

Codina: Monica und David lieben die Kamera, die musste ich nicht lange überreden. Sogar meine Tante Maria Elena, Monicas Mutter, die nicht einmal gerne fotografiert wird, war ziemlich offen. Ihr war klar, wie wichtig diese Geschichte ist.

Hatte Ihre Familie, besonders David und Monica, die Möglichkeit, beim fertigen Film ein Veto einzulegen?

Codina: Nein, den „final cut“ hatten sie nicht, aber ich zeigte Ihnen eine fast fertige Fassung des Films. Mich hat das sehr nervös gemacht, aber ich wusste, dass ich Ihnen diese Gelegenheit geben musste. Glücklicherweise ist es gutgegangen.

Haben Sie befürchtet, dass der Film zu intim oder gar voyeuristisch werden könnte, weil Sie beim Drehen wohl eher als Familienmitglied denn als Regisseurin wahrgenommen wurden?

Codina: Dass der Film sehr intim wirken würde, habe ich nicht befürchtet, sondern gehofft – diese Nähe ist die Stärke des Films. Wer keinen behinderten Menschen kennt, kann sich nicht in deren Situation hineinversetzen. Die Nähe, die Intimität des Films, hilft dem Publikum, Monica und David nicht nur über ihre Behinderung wahrzunehmen. In den ersten Schnittfassungen hatte ich allerdings nicht klar gemacht, dass ich Monicas Cousine bin. Das wirkte dann etwas merkwürdig, weil nicht zu verstehen war, warum sie sich mir



Regisseurin Alexandra Codina (links) und die beiden Protagonisten ihrer Doku „Monica und David“ beim Tribeca Festival. FOTO: CODINA

so öffnet. Diese Information habe ich dann an den Anfang des Films gestellt.

Was sind typische Reaktionen auf Ihren Film?

Codina: Viele Menschen sind überrascht, wie abgeschirmt vom Leben der Nicht-Behinderten die Welt von Monica und David ist. Das versuchen wir zu verändern, aber in Florida, wo die beiden leben, gibt es da wenig Programme, die die Selbständigkeit behinderter Menschen fördern.

Behinderte Menschen sieht man als Figuren im Kino – ist das Publikum nicht interessiert? Oder die Filmstudios?

Codina: Ein wichtiger Punkt ist die erotische Komponente, der Sex Appeal, der eine Art Triebfeder für viele Filme und Medien ist. Die Gesellschaft kann sich jemanden mit einer Behinderung nicht als einen Men-

schen mit erotischen Wünschen und Fähigkeiten vorstellen. Ich glaube, dass unter allen Ausgrenzungen – sei es wegen Geschlecht, sexueller Ausrichtung, Herkunft oder Religion – eine Behinderung die tiefgreifendste ist, weil sie isoliert. Wenn man keinen behinderten Menschen in der Familie hat, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass man einen kennenlernt und sich mit ihm austauschen kann.

War das Finanzieren des Films entsprechend schwierig?

Codina: Ja es dauerte lange und funktionierte nur mit Stipendien und Sponsoren. Die suche ich heute noch, um den Film als DVD zu veröffentlichen, mit einer Audiospur für Blinde und Untertitel für Gehörlose.

Einen Dokumentarfilm ins Kino oder in die Videothek zu bringen, ist schwierig. Was hilft?

AUF EINEN BLICK

Die anderen neuen Filme der Woche: Mit Spannung erwartet wird „The tree of life“ (Camera Zwei, Sb) von Terrence Malick. In Cannes gab es Ovationen und Buhrufe für diesen Film mit Brad Pitt, der nichts weniger als die irdische Existenz des Menschen in Bilder fassen will. Ob man das nun präntiös findet oder gelungen – ambitioniert ist dieser bildgewaltige Versuch allemal.

Ebenfalls ambitioniert, wenn auch in kleinerem Rahmen, ist „Der Mann, der über Autos sprang“ von Nick Baker Monteyes (Filmhaus, Sb). Allerdings wird die Geschichte um einen jungen Mann, der der Heilkraft des Gehens vertraut und einige Jünger um sich scharft, allzu überdeutlich und klischeelastig erzählt. In fast allen Kinos startet die Fortsetzung „Kung Fu Panda 2“, die allerdings enttäuscht. Der Charme des Vorgängers wird hier von Action erschlagen. *red Termine und Kritiken morgen im treff.region*

Codina: Filmfestivals sind der Schlüssel – man kann Reaktionen testen und Kontakte zu Verleihern suchen. Dass mein Film vor anderthalb Jahren beim Dokumentarfestival in Amsterdam uraufgeführt wurde, hat mir sehr geholfen. Dass ich jetzt nach Deutschland komme, liegt auch daran, dass ich in Amsterdam einen deutschen Verleih gefunden habe.

„Monica und David“ läuft morgen um 15.30 und 20 Uhr im Kino Achteinhalb, zur Abendvorstellung mit Diskussion kommt die Regisseurin. „ueber Mut“, ein Festival der „Aktion Mensch“, läuft ab morgen bis zum 28. Juni und zeigt zehn Spielfilme und Dokus über gesellschaftliches Engagement. Alle Diskussionen werden von einem Gebärdendolmetscher begleitet, das Programm gibt es im Internet unter www.aktion-mensch.de/filmfestival

NACHRICHTEN

Deutscher Sprachpreis an Historiker Seibt

Essen. Die Essener Henning-Kaufmann-Stiftung verleiht den diesjährigen Deutschen Sprachpreis an den Berliner Historiker, Literaturwissenschaftler und Essayisten Gustav Seibt, 52, der auch für die Süddeutsche Zeitung arbeitet. Dem „Sog seiner außergewöhnlichen Kunst des Erzählens“ könne man sich nicht entziehen, begründet die Stiftung ihr Urteil. Besonders hebt sie Seibts „Goethe und Napoleon: Eine historische Begegnung“ hervor. Der mit 5000 Euro dotierte, seit 1984 vergebene Preis wird am 30. September verliehen. *dpa*

Goethe-Institut eröffnet auf Grenzstreifen

München. Das Goethe-Institut ist im 60. Jahr seines Bestehens nach Zypern zurückgekehrt. Gemeinsam mit dem zypriischen Staatspräsidenten Dimitris Christofias eröffnete Goethe-Instituts-Präsident Klaus-Dieter Lehmann gestern in Nikosia das 150. Goethe-Institut. Mit der Eröffnung erhält das auf der Trennlinie zwischen dem türkischen und dem griechischen Teil Nikosias gelegene Goethe-Zentrum seinen ehemaligen Status als Goethe-Institut zurück. Mit der Wiedereröffnung des Goethe-Instituts Nikosia werde „ein klares Signal für den Annäherungsprozess der Zivilgesellschaften auf der geteilten Insel“ gesetzt, teilte das Auswärtige Amt mit. *dapd*

500 000 Besucher bei „geretteten Göttern“

Berlin. Die Berliner Ausstellung mit geretteten Götterstatuen aus dem syrischen Tell Halaf hat seit Ende Januar eine halbe Million Besucher angezogen. Die Götter, Löwen und Sphingen waren im Krieg bei einem Bombenangriff auf Berlin zerstört worden. In einem gigantischen Steinpuzzle hatten Forscher die 40 Steinbilder aus 27 000 Einzelteilen wieder zusammengesetzt. Die Skulpturen und Reliefs sind bis zum 14. August im Pergamonmuseum zu sehen. *dpa*

PRODUKTION DIESER SEITE: TOBIAS KESSLER CHRISTOPH SCHREINER

Rauber bestätigt Millionen-Steigerung

Fehlerhafte Finanzplanung bei Galerie der Gegenwart

Die 18,7 Millionen Euro für den Neubau der „Galerie der Gegenwart“ wurden in der Amtszeit von Ralph Melcher zu niedrig berechnet. Es fehlten die Wettbewerbs- und Projektsteuerer-Kosten. Hinzu treten jetzt kostensteigernde technische Probleme.



Minister Rauber. FOTO: MAURER

Saarbrücken. „Es gab nie eine Kabinettsvorlage von neun Millionen Euro“ – so rückt Minister Karl Rauber (CDU) die Katastrophenmeldungen über eine mehr als hundertprozentige Kostensteigerung bei der Galerie der Gegenwart zurecht. Nicht bestreiten will der Kurator der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, dass das Prestige-Projekt vor Jahren von seinem Vorgänger Jürgen Schreiber (CDU) mit eben dieser angenehmen Minimalsumme eingeflogen wurde. Bereits damals mokierten sich allerdings Experten über die unrealistische Zahl. Laut Rauber wurden denn auch im Kabinett 18,7 Millionen Euro abgesegnet, beziehungsweise ein Gesamt-Kostenrahmen von 22 Millionen festgelegt, der auch An- und Umbau der Modernen Galerie umfasst. Nicht enthalten seien die Außenanlagen. Dennoch muss Rauber eine Kos-

tensteigerung in Millionenhöhe einräumen. Bei der Berechnung, die aus der Amtszeit des mittlerweile beurlaubten Ralph Melcher stammt, sagt er, sei der Etat für den Wettbewerb (1,3 Mio.) sowie das Honorar des Projektsteuerers „vergessen“ worden. Wie er über diese Fehlleistung denkt, die vor seiner Amtszeit zu Stande kam, ist ihm anzuhören.

Fest steht, dass an den Projektsteuerer, der wohl auch für die Kostenkontrolle zuständig war, eine Basisvergütung von 200 000 Euro floss plus lukrativer Stunden-Sätze. Aktuell verhandelt die Stiftung eine einvernehmliche Trennung. Auch dies bestätigt Rauber, ohne den Grund zu nen-

nen. Er berichtet außerdem von „technischen Problemen“, die durch eine Fehlplanung bei der Klimaanlage aufgetaucht seien und Zusatzkosten verursachen. Man habe gegen die Firma gerichtliche Schritte eingeleitet. „Es muss nachfinanziert werden“, sagt Rauber. Dies werde Thema bei den Haushaltsberatungen nächste Woche. Es werde sich aber nicht um eine skandalös hohe Summe handeln. Alles bleibe im Rahmen, wie bei anderen Groß-Bauvorhaben im Land auch, die generell teurer würden als veranschlagt. Als Beispiele nennt Rauber den Erweiterungsbau der Justizvollzugsanstalt (plus fünf Mio.) oder die Multifunktionshalle des Landessportverbandes (plus 1,5 Mio.). Rauber wörtlich: „Damit möchte ich die Sache nicht abtun, aber erklären.“ Derweil schäumt die Opposition. Die Linksfraktion konstatiert „totale Unfähigkeit“ der Verantwortlichen. Rauber sei mit dem Kulturbereich „total überfordert“. Die SPD-Landtagsfraktion spricht vom Museums-Neubau als einer „Steuergeld-Verbrennungsmaschine“ und hat die erneute Behandlung im Kulturausschuss beantragt. *ce*

Anzeige

Klecks Klever
verschenkt 3.500 Schultüten!

Klecks Klever kommt in die Filialen der Scherer-Gruppe und verschenkt prall gefüllte Schultüten.*

Aktionstage mit Klecks Klever!

Kommen Sie mit Ihren Erstklässlern an folgenden Aktionstagen vorbei, treffen Sie Klecks Klever und lassen Sie sich mit ihm fotografieren:

Volkswagen Zentrum Saarbrücken Ost, Mainzer Straße 138, Saarbrücken	15.06. 15–17 Uhr
Autohaus Scherer-Grossklos GmbH & Co. KG, Saarbrücker Str. 120, Homburg	16.06. 15–17 Uhr
Scherer Grossklos GmbH & Co. KG, Süduferstr. 10, Neunkirchen	17.06. 15–17 Uhr

Einfach Coupon und Einschulungsbescheid oder Kopie des Kinderausweises mitbringen. Coupon finden Sie in Ihrer SZ oder als Download unter www.saarbruecker-zeitung.de/schulanfang.

Mit freundlicher Unterstützung von **SCHERER gruppe** und **VW**

SZ-AKTION

* Kostenlose Schultüten erhalten Sie noch bis 6. August in allen oben genannten Filialen der Scherer-Gruppe und bei Ihrer SZ vor Ort in Saarbrücken, Homburg und Saarlouis solange der Vorrat reicht.